Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede. Dinaden. Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 60 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 74 — Mittwoch, 29. März 1916 — Nr. 74

Konferenzen in Paris.

Lebhafte Nahkämpfe südlich von St. Eloi. — Nichts Neues vor Verdun. — Neue fruchtlose Anstürme der Russen. — Ein deutscher Luftangriff auf die Häfen und Truppenlager bei Saloniki.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,

28. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Eloi entspannen sich lebhafte Nahkämpfe an den von den Engländern gesprengten Trichtern und auf den Anschlußlinien.

Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts Neues zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Von neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei Postawy vor. In tapferer Ausdauer trotzten die Truppen des Saarbrücker Korps allen Anstürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Hallensern zerschellte ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerster Einbuße des Gegners. Desgleichen hatten die auch nachts wiederholten Versuche des Angreifers bei Mokrzyce, verlorenes Gelände wiederzugewinnen, keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Verfolgung der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellung am Doiran-See ging gestern ein deutsches Flugzeuggeschwader in Gegend von Saloniki vor und belegte den neuen Hafen, den Petroleumhafen sowie die Ententelager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben.

Oberste Heeresleitung.

Der neue Russensturm.

Wilna, im März 1916.

(Eig. Bericht des „Bocholter Volksblatt.")

Die Dampfwalze regt sich wieder . . .

Seit Tagen ging die Ahnung neuen Geschehens im Osten um. War sie nur Fortklingen des Erdbebens in Frankreich, ein Mitzittern der freudig oder angstvoll erregten Völkernerven? Ueber der sonst so stillen Vorfrühlingslandschaft begann es zu dröhnen. Der feuchte Wind trug wieder Geschützhall weit hinter die Fronten; die Schützengräben, die zeitweilig in ihrer Winterruhe wie verlassene Strandanlagen wirkten, sahen geheimnisvolle Bewegung; die Juden in den Dörfern steckten die Köpfe zusammen und flüsterten „kimme se?" — Als habe der graue Frühling mit seinen Wasserlachen über dem Eis der Sümpfe; mit seinen Schlammbächen und seiner Grabenjauche zur unwahrscheinlichsten Zeit die Fronten aufgetaut, löste die Starrheit sich in Erwartung.

Dann kam es heran. Hatte der Hilferuf der Verbündeten den Russen bewogen, schon jetzt im März, statt im Mai, den „Feldzug von 1916" zu beginnen? Glaubte er an einen Angriff, dem er zuvorkommen müsse? Von Riga bis zur rumänischen Grenze rollte das Schüttern . . .

Hundert Kilometer nordöstlich von Mitau durchzieht eine Seenkette das waldige und sumpfige Land. Lang hingestreckte Gewässer folgen dem Lauf des Flusses Mjadsfolka, ein natürlicher Verteidigungsgraben in diesem ohnehin schwer gangbaren Gebiet. Im Süden schließt die Reihe, von der Verlängerung der Frontlinie durchschnitten, der fünfzig Quadratkilometer große, einsame Narocz-See. Am Nordende dieser Seenkette, unweit des Fleckens Postawy hob am Morgen des 18. März ein Donnern an, wie unsere Ostfront es kaum gehört hat. Russisches Trommelfeuer. Von den Wäldern her, über Eis und Schneewasser der Sumpfwiesen brachen die Sturmtruppen vor. Diese erste Teilhandlung der russischen Offensive endete blutig: das Ergebnis war eine furchtbare, blutige Niederlage des Angreifers.

Am gleichen Tage aber drangen im Süden, zwischen Narocz- und Wisniewsee, die russischen Massen an. Hier traf sie das Schicksal noch grausamer. Artilleriefeuer fuhr in die Flanken der Vorstürmenden und riß sie nieder. Die Verluste der Russen sind maßlos. Wohl 5000 Tote mögen in dem 15 Kilometer breiten Abschnitt vor unseren Stellungen liegen.

In der Nacht verhielten die Russen sich ruhig. Dann polterte aufs Neue ihr Trommelfeuer, abermals fluteten die Infanteriewellen heran, ohne doch die Drahthindernisse zu erreichen. Nur an einer Stelle gelang es ihnen, in Kompagniebreite einzudringen; ein Gegenangriff von dem Kommandeur des nächstbeteiligten Regiments persönlich geleitet, warf sie wieder hinaus. Unter schweren Verlusten des Feindes mißlang auch ein neuer Angriff zwischen Narocz- und Wisniewsee.

In der Nacht vom 19. zum 20. steigerte sich das Trommelfeuer der Russen zu wütender Gewalt. Als sollte der ganze, in Wintermonaten aufgesammelte Vorrat auf einmal verbraucht werden, durchheulten ihre Granaten die Finsternisse: 50 000 Einschläge wurden auf einem einzigen Abschnitt gezählt. Umsonst aber trieben die Russen ihr Fußvolk in den Nachtangriffen, und am Morgen zum vierten Mal vor; die gelichteten Truppen waren erschöpft und fluteten in ihre Gräben zurück.

Das war bei Postawy. Zwischen den Seen hat dann die russische Zähigkeit noch einmal das Vergebliche gewagt. Diesmal setzte das Trommelfeuer am Abend ein, und der Angriff, der ihm folgte, ward mit überlegenen Kräften ausgeführt. Hier haben die Russen das spitzwinklig vorgeschobene Grabenstückchen besetzt, von dem der Bericht unserer Heeresleitung sprach .... Sonst ist auch an diesem, dem dritten Tage, die Uebermacht nutzlos verblutet.

Nutzlos und grauenvoll. Niemals, seit dem Karpathensturm, haben die Russen mit solcher Verbissenheit ihre Menschen verschwendet; kaum je zuvor ward ihre Infanterie so massenhaft in den Tod getrieben, wie beim verzweifelten Stoß zwischen Wilaitti und Postawy. Sperrfeuer richtete hinter den eigenen Leuten eine Mauer des Todes auf; und in Haufen, buchstäblich, lagen vor unseren Hindernissen die Russenleichen.

Die Nacht nach dem vierten Kampftag blieb ruhig. Eine Schlacht, außergewöhnlich, selbst in diesem Krieg ohne Maß, hat eine Pause gefunden. Für den Feind ein Krafteinsatz ohne jeden Ertrag, unter furchtbaren Opfern; für uns: eine siegreiche Abwehr, bei Verlusten, deren Geringfügigkeit in Erstaunen setzt. Weil im Westen der Verbündete in Kriegsnot nach „Entlastung" ruft, müssen im Osten neue Tausende sinnlos verbluten. Es ist das Russenschicksal.

Dr. Herm. Friedemann, Kriegsberichterstatter.

Zur Heldentat S. M. S. „Greif".

Von Vizeadmiral z. D. Kirchhoff.

Fast volle vier Wochen haben die Engländer es verstanden, nicht von dem Ausgang eines Treffens berichten zu lassen, das in der nördlichen Nordsee am 29. Februar stattgefunden hat. Als was ist dieser Umstand wohl zu werten? Doch nur als ein Ausfluß der Befürchtung, daß ein Bekanntwerden dieses Gefechtes, in dem ein deutscher Hilfskreuzer, also mit anderen Worten ein in den Kriegsdienst der Marine übernommener Kauffahrteidampfer, gegen englische Schiffe es fertig brachte, den 15 000 To. großen feindlichen Hilfskreuzer „Alcantara" nach hartnäckigem Kampf durch einen Torpedoschuß zu versenken und schließlich — nicht einem Torpedoschuß oder Geschossen der Gegner zum Opfer zu werden, sondern — sich in heldenmütiger Betätigung schließlich, nachdem er wohl gefechtsunfähig geworden war, selbst in die Luft zu sprengen, um nicht die Beute des Gegners zu werden: daß also die Bekanntmachung solcher Möglichkeit in England nicht gerade großen Jubel auslösen werde. Keineswegs ein Gefühl von Stärke der Regierung oder von Vertrauen in den Wert der eigenen Flotte.

Man bedenke, daß die „unüberwindliche Armada" Großbritanniens trotz der gewaltigen Uebermacht ein feindliches Hilfskriegsschiff nur mit starkem eigenem Verlust überwältigen konnte.

Etwa 120 Mann sollen von englischen Zerstörern schließlich gerettet, d. h. zu Gefangenen gemacht worden sein; über den Verlust des Restes der Besatzung läßt sich nichts sagen, da man die Stärke derselben nicht kennt. Auch darüber schweigen die Herren Engländer, die diesmal ihren „Sieg" nicht in die Welt sogleich hinaus zu posaunen sich getrauten. Unser „Greif" griff denn doch gar zu kräftig zu!

Welche Erfolge der „Greif" außerdem noch gehabt hat, etwa durch Schüsse oder Minen usw., werden wir wohl erst bei Kriegsende erfahren, es sei denn, daß früher Nachrichten durchsickern, wie die über den letzten großen Erfolg unserer Luftschiffe an der Humber-Mündung.

Eine Heldentat ist das Vernichten des eigenen Schiffes, das mit wehenden Fähnlein im Angesicht großer feindlicher Uebermacht sich selbst geopfert hat und gesunken ist. Fürwahr eine Tat von einem Geiste seekriegerischer Größe, die von einem herrlichen Helden- und Opfermut der Unseren einmal wieder beredtes Zeugnis ablegt. Zwar berichtet man aus England, daß der „Greif" durch Artilleriefeuer überwältigt worden sei, aber — man weiß, wie solche Nachrichten zu werten sind. Und dies umsomehr, weil die englischen Berichte angeben, daß die Armierung des deutschen Schiffes zwar eine stärkere als die britische gewesen sei, aber durch die bessere englische Ausbildung wett gemacht worden wäre.

Dies für die englische öffentliche Meinung hergestellte Beruhigungspulver besagt alles. Die Engländer haben derlei nötig, besonders nachdem letzthin wieder ihr Flugzeug-Angriff auf Nord-Schleswig solch gänzlichen Mißerfolg gebracht hat. —

Verdun.

Vor der Einschließung.

WTB. Berlin, 27. März. „Escercito Italiano" vom 28. März schreibt: Man wundert sich, daß schon einen Monat ohne Entscheidung um Verdun gekämpft wird, vergißt aber, daß ein solch riesiger fester Platz auch mit den stärksten Mitteln nicht in ein oder zwei Monaten genommen wird. Man redet über Artillerieaufwand und riesige Verluste, und vergißt die Geschichte der Belagerung Port Arthurs. Man spricht von Angriffen auf Verdun, Aenderungen des deutschen Planes und bemerkt nicht, daß die Deutschen es auf die Einschließung von Verdun abgesehen haben, um eine große Bresche in die französische Front zu legen. Die französischen und anderen Militärkritiker wundern sich, daß Verdun nicht in einem Monat fiel. Sie haben Recht, wenn sie an die Ueberraschungen der belgischen Festungen denken, aber die nüchterne Betrachtung ergibt, daß die Deutschen methodisch mit großer Tapferkeit und Kriegserfahrung die Belagerung Verduns einleiteten. Freilich ist auch die Verteidigung glänzend organisiert. Wenn es ihr gelingt, die völlige Einschließung zu verhindern, kann sie sich ungeheurer Vorteile rühmen, und wenn die Besatzung lange Widerstand zu leisten vermag, kann sich das Feldheer auf den kommenden Vorstoß der deutschen Offensive vorbereiten. Auch die Verbündeten auf den anderen Fronten verdoppeln zu diesem Zwecke ihre Anstrengungen. Als unparteiische Kritiker müssen wir eingestehen, daß die Deutschen es sind, die angreifen, und daß sie den Ring immer enger um Verdun schließen. Ob es ihnen gelingt, ihn ganz zu schließen, ist weder in Wochen noch in einem Monat zu sagen.

KZ. Paris, 27. März. Die französischen Militärkritiker beschäftigen sich lebhaft mit dem deutschen Teilangriff auf Verdun. Das „Journal" erklärt, man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß alle diese Teilangriffe als Vorbereitungen für eine große allgemeine Offensive sich darstellen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Unsere Feinde konferieren.

WTB. Paris, 27. März. Heute vormittag wurde im Ministerium des Auswärtigen die erste Zusammenkunft des gemeinsamen Rats der Alliierten abgehalten. Es waren vertreten Italien, England, Rußland, Belgien, Serbien, Portugal und Frankreich. Die Beratungen werden natürlich geheim gehalten. Immerhin kann mitgeteilt werden, daß die Vertreter bei dieser ersten Sitzung sich hauptsächlich mit den militärischen Mitteln zur Herbeiführung des endgültigen Sieges befassen.

WTB. Amsterdam, 27. März. Wie ein hiesiges Blatt berichtet, werden nach Meldungen der englischen Blätter Bonar Law und Runciman England auf der Handelskonferenz vertreten.

WTB. London, 27. März. Reuter erfährt, daß Kitchener in der nächsten Woche sich nach Rom begeben wird, um an der dortigen Konferenz der Verbündeten teilzunehmen.

See- und Luftkrieg.

Noch ein Seegefecht?

WTB. Kopenhagen, 27. März. „Berlingske Tidende" berichtet aus Esbjerg über ein Seegefecht zwischen etwa 20 englischen Kriegsschiffen, darunter 5 größeren Kreuzern und 15 Torpedobootszerstörern, und deutschen Fischdampfern, die anscheinend im Fahrwasser südlich Fanoe fischten. Die Fischdampfer zogen sich, nachdem, wie man zu beobachten meinte, zwei von ihnen in Brand geschossen waren, zurück. Einige deutsche Kriegsschiffe und ein Zeppelin kamen ihnen zu Hilfe. Es entstand eine gewaltige Kanonade, die 10 bis 15 Minuten dauerte. Die Begebenheiten spielten sich soweit vom Lande ab, daß es selbst mit den besten Ferngläsern unmöglich war, die Einzelheiten zu verfolgen, zumal da die Luft sich bald verdickte.

Die deutschen Unterseeboote im Kanal.

BB. Berlin, 27. März. Dem L.-Anz. wird aus Bern gemeldet: Das Erscheinen deutscher Unterseeboote im Kanal und die Torpedierung von Schiffen erregt in Le Havre größtes Aufsehen. Der Stadtrat von Le Havre hielt eine Sitzung ab und ersuchte die französische Regierung, sofort wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um weitere solche „Attentate"

im Interesse der nationalen Verteidigung zu verhindern. Auch die Handelskammer von Le Havre erließ einen Protest an die Regierung.

WB. Haag, 27. März. Eine ganze Reihe von Meldungen liegen vor über die Aktionen der deutschen Flotte in den letzten Tagen. So wird gemeldet, daß deutsche U-Boote sich wiederholt in die unmittelbare Nähe des Hafeneinganges von Le Havre wagten und sogar nicht weiter als 500 Meter davon entfernt mehrere Schiffe in den Grund bohrten, wogegen man jetzt von französischer Seite Maßnahmen ergriffen hat.

Zum Untergang der „Sussex".

WTB. Paris, 27. März. Agence Havas. Die erste Liste der nach Boulogne zurückgekehrten Passagiere der „Sussex" enthält 174 Namen, 31 Franzosen, 44 Engländer, 53 Italiener, 23 Belgier, 2 Russen, 6 Spanier und 13 Amerikaner und 1 Chilenen. — Drei von den verwundeten Passagieren des Dampfers „Sussex" sind im Spital von Dover gestorben. 12 andere Passagiere wurden verletzt.

WTB. London, 27. März. Es wird bestätigt, daß sich 25 Amerikaner an Bord der „Sussex" befunden haben, von denen noch 8 vermißt werden.

WTB. London, 27. März. Reuter. Die amerikanische Botschaft teilt mit, daß alle Amerikaner vom Dampfer „Sussex" gerettet wurden. Einige seien verwundet.

Ein holländischer Rettungsdampfer.

WTB. Haag, 27. März. Das Marinedepartement teilt mit: Der Dampfer „Atlas", der von der Regierung als Rettungsschiff in der Nordsee ausgerüstet worden ist, ist heute früh ausgefahren. Das Schiff ist mit drahtloser Telegraphie und allen notwendigen Hilfsmitteln zur Hilfeleistung an Schiffen in Seenot ausgerüstet und führt außer der niederländischen Flagge als Kennzeichen seiner besonderen Bestimmung eine orange Flagge mit grünem Kreuz am Vortop, während an beiden Seitenwänden in weißen Lettern die Aufschrift „Rettungsschiff Atlas" angebracht ist; die Aufschrift wird des Nachts beleuchtet. Das Schiff wird sich in der Nähe des Nordhinder-Feuerschiffes aufhalten. An Bord befindet sich ein Seeoffizier, der mit der Leitung des Rettungswerkes betraut ist.

Der englische Luftangriff.

WTB. Berlin, 27. März. In der amtlichen englischen Veröffentlichung über den Fliegerangriff auf die holsteinische Westküste vom 25. März, in der behauptet wird, daß die englischen Torpedobootszerstörer zehn deutsche bewaffnete Patrouillenboote versenkt hätten, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß diese Behauptung unzutreffend ist. Wie im amtlichen deutschen Bericht gemeldet, sind zwei auf Vorposten befindliche deutsche bewaffnete Fischdampfer verloren gegangen.

Der Krieg auf dem Balkan.

Mackensen bei Radoslawow.

WTB. Sofia, 27. März. Generalfeldmarschall v. Mackensen hatte bei der Durchreise auf der Fahrt nach Konstantinopel auf dem hiesigen Bahnhof eine einstündige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow. Auf dem Bahnhof Odrin (früher Karagatsch) wurden dem Feldmarschall lebhafte Kundgebungen bereitet.

Das italienische Valonakorps.

WB. Bern, 26. März. Nach einem Bericht des „Journal" aus Valona ist das italienische Valonakorps 80 000 Mann stark und in vier Divisionen geteilt. Im Oberkommando ist dem General Bertotti General Piacentini gefolgt.

Was unsere Feinde berichten.

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 28. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In den Argonnen Minenkämpfe zu unserm Vorteil bei La Fille Morte, Bombenkämpfe im Abschnitt von Courte-Chaussee. Westlich der Maas verhältnismäßig ruhige Nacht. Oestlich der Maas war der Artilleriekampf ununterbrochen an der Front von Douaumont-Vaux. In der Woevre ziemlich heftiges Feuer, insbesondere in der Gegend von Maulainville-Chatillon. Auf dem Rest der Front ruhige Nacht.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Zwischen der Somme und Ancre, in der Umgebung von Maucourt haben die Deutschen nach einer heftigen Beschießung auf einen unserer Schützengräben erster Linie einen Handstreich versucht, der vollkommen mißlang. In den Argonnen fortgesetzte Tätigkeit unserer Artillerie auf verschiedenen Punkten der Front, besonders im Abschnitt des Waldes von Cheppy. Unsere weittragenden Geschütze beschossen in Bewegung befindliche Truppen in der Richtung von Exermont-Chatel und sprengten ein Munitionslager in die Luft. Westlich der Maas hielt sich der Artilleriekampf ziemlich lebhaft auf unserer Front Bethincourt—Mort Homme—Cumieres, sowie östlich der Maas in der Gegend von Vaux-Douaumont. Einiges Trommelfeuer der Artillerie in der Woevre. Keine Infanteriegefechte. Nordöstlich von St. Mihiel haben wir auf weite Entfernung den Bahnhof und die feindlichen Anstalten von Heudicourt südlich von Vigneulles beschossen. Eine Reihe Wagen wurden zerstört und das Gebäude geriet in Brand.

Belgischer Bericht: Nach einem verhältnismäßig ruhigen Vormittag hat die Tätigkeit der Artillerie gegen Ende des Tages zugenommen, besonders gegen das Zentrum der belgischen Front.

Der amtliche italienische Bericht.

WTB. Rom, 28. März. Bericht vom Montag: Während des 25. neuer Artilleriekampf im Gebiet von Novereto und im obern Astico, Bewegungen feindlicher Truppen im obern Teile des Astico-Tales und Ankunft von Zügen auf der Station Caldonazzo. Im Hoch-Boito griff der Feind nach kräftiger Artillerievorbereitung in Massen unsere Stellungen am Kleinen Pal an; es glückte ihm, einen Schützengraben zu besetzen. Ein heftiger Gegenangriff, den wir auf der ganzen Front vom Kreuzberg bis zum Großen Pal unternahmen, brachte uns in den Besitz starker feindlicher Verschanzungen auf dem Freikofel und auf dem Col Cavallo, wo wir 63 Gefangene machten, darunter 3 Offiziere. Auf dem Kleinen Pal dauert der Kampf seit 20 Stunden erbittert an. In wütenden Sturmangriffen brach unsere Infanterie mit dem Bajonett in die verlorene Stellung ein und eroberte sie vollständig zurück. Hunderte feindlicher Leichen blieben auf dem Schlachtfelde. An der übrigen Front Artilleriekämpfe, die besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von Görz sind. Heute vormittag kreuzten feindliche Flugzeuggeschwader über der Ebene zwischen dem Isonzo und dem Piave um unsere Verbindungsstraßen zu bewerfen und unsere Brücken zu beschädigen. Diese Angriffe mißglückten völlig. Die Flugzeuge, die durch das Feuer unserer Batterien gezwungen waren, sich in großer Höhe zu halten, warfen einige Dutzend Bomben, ohne jemand zu treffen, oder Schaden anzurichten. Gutgezielte Granaten unserer Batterien brachten ein Flugzeug bei Aiello und ein Wasserflugzeug in der Lagune von Grado zum Absturz, ein drittes Flugzeug wurde durch Infanteriefeuer zur Landung bei der Brücke der Priula (Piave) gezwungen. Von den sechs feindlichen Fliegern wurde der das Geschwader befehligende Major getötet, die fünf andern wurden gefangen genommen. Cadorna.

Der amtliche russische Bericht.

Petersburg, 28. März. Amtlicher Bericht vom 27. März: Der Kampf westlich und südlich von Augustinhof auf der Front von Jakobstadt dauert fort. Die Flüge deutscher Flugzeuge sind häufiger auf der ganzen Dünafront, sie warfen in Dünaburg 20 Bomben. In der Gegend nordwestlich von Pastawy haben sich unsere Truppen nach einem erbitterten Kampfe zweier Linien feindlicher Gräben bemächtigt. Die Offensive unserer Truppen zwischen dem Narocz- und Wischniew-See stieß auf hartnäckigen Widerstand. Der Feind warf Bomben auf die Bahnhöfe von Stoltze und Kaidonavo südwestlich von Minsk. Auf dem Rest der Front entwickeln sich Zusammenstöße.

An der Kaukasusfront in der Küstengegend haben unsere Truppen die Türken vertrieben. Sie sind auf das linke Ufer des Baltadschi Dereh übergegangen, der sich ins Schwarze Meer vor der Ortschaft Baltadschi ergießt. Auf den andern Abschnitten dauert unser Vorrücken fort.

Im Schwarzen Meer vernichtete eines unserer Unterseeboote unter dem Feuer der Batterien von Sunguldag einen Dampfer, der mit Kohlen beladene Barken schleppte.

Ausland.

Der Krieg in Mexiko.

WTB. Washington, 27. März. Reutermeldung. General Pershing meldet: Villa entkam den mexikanischen Truppen bei Mamiquiqua und begibt sich nun in die Gebirge. Zwei Abteilungen amerikanischer Kavallerie verfolgen ihn.

Zur Lage in China.

WTB. Amsterdam, 27. März. Nach dem Berichte eines hiesigen Blattes meldet die „Times" aus Schanghai, man glaube in hohen chinesischen Kreisen, daß Juanschikais Thronentsagung (?) die Führer der Revolutionäre versöhnen werde.

Provinzielles.

:=: **Stadtlohn,** 28. März. Heute ward die erste Abschlußprüfung, die in diesen Tagen an der hiesigen Rektoratschule unter dem Vorsitze des Bocholter Gymnasialdirektors, Prof. Niesert, abgehalten wurde, zu Ende geführt. Von den 6 Obertertianern waren 5 zur Prüfung zugelassen, und diese wurden sämtlich für reif erklärt, womit sie das Recht der Aufnahme in die Untersekunda eines Gymnasiums erworben haben. Die Anstalt, an der vier Lehrkräfte wirken und die zur Zeit rund 40 Schüler zählt, ist damit in die öffentlichen höheren Schulen eingereiht.

* **Lünen,** 26. März. Die Stadt Lünen beabsichtigt, die Bilder ihrer gefallenen Helden in einem Prachtalbum zu sammeln, um so auch der Nachwelt Kunde davon zu geben, wer aus ihren Mauern in dem großen Völkerringen sein Leben für des Vaterlandes Ehre und Größe dahingegeben hat.

* **Siegen,** 26. März. Auf dem Bahnhof Siegen Ost fuhr am 25. d. abends gegen 8 Uhr der Schnellzug Hagen-Gießen der Lokomotive eines von Weidenau kommenden Sonderzuges in die Flanke, weil der Führer des Sonderzuges das Haltesignal nicht beachtete. Ein Heizer und zwei Personen des Sonderzuges sind leicht verletzt. Der Sachschaden ist unbedeutend. Der Schnellzug erhielt 1¼ Stunde Verspätung.

* **Siegen,** 26. März. Tot in der Badewanne aufgefunden wurde hier die Ehefrau des im Felde stehenden Gastwirts Koch in der Coblenzer Straße. Die noch junge Frau hatte abends ein Bad genommen und war hierbei vom Herzschlage getroffen worden. Erst am folgenden Morgen, als die Frau entbehrt wurde, fand man sie.

* **Mülheim** (Ruhr), 26. März. In der Nacht von Donnerstag zum Freitag wurde der Adjutant des 2. Ers.-Bat. Nr. 159, Leutnant Eps, in seiner Wohnung in der Wallstraße von seinem Burschen erschossen. Ueber die Gründe zu der Mordtat verlautet lt. N. W. Z., daß der Offizier dem Burschen ernstliche Vorhaltungen wegen eines Liebesverhältnisses gemacht und seine Ablösung vom Burschendienst veranlaßt hat. Aus Rache erschoß der Bursche dann seinen Vorgesetzten, als dieser Nachts aus geselligem Kreise heimkehrte. Die Leiche des Ermordeten wurde gestern unter großer Teilnahme des Offizierkorps und drei Kompagnien des 159. Infanterie-Regiments zur Bahn geschafft und nach Dortmund, der Heimat des Ermordeten, übergeführt.

Aus aller Welt.

WTB. Mainz, 25. März. Bei einem Explosionsunglück in der näheren Umgebung von Mainz wurden ein Unteroffizier und ein Mann getötet, zwei Mann wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend.

Vom christlichen Textilarbeiter-Verband.

Tagung der Ortsgruppenvorstände des christlichen Textilarbeiterverbandes des Münsterlandes.

Am Sonntag, den 26. März, fand in Münster eine Tagung der Ortsgruppenvorstände des christl. Textilarbeiterverbandes aus dem Münsterlande statt, welche von fast allen Ortsgruppen des Münsterlandes besucht war. Zur Erörterung gelangten hauptsächlich die Lage des Verbandes und die Arbeit desselben während der Kriegszeit, ferner die Fürsorge für erwerbslose und erwerbsbeschränkte Textilarbeiter. Der christl. Textilarbeiterverband hat während der Kriegszeit eine sehr rührige Tätigkeit entfaltet und war seinen Mitgliedern, wie auch der gesamten Textilarbeiterschaft in allen wirtschaftlichen Fragen ein starker Rückhalt. Auf dem Gebiete der Lohn- und Lebensmittelfrage, der Kriegs- und Erwerbslosenfürsorge, der Arbeitsvermittlung usw. war der Verband mit Erfolg sowohl zum Nutzen der Arbeiter wie auch der Gesamtheit tätig. An Unterstützungen wurden seit Kriegsbeginn bis Ende des Jahres 1915 zirka ½ Millionen verausgabt. Hinzu kommen die Aufwendungen der einzelnen Ortsgruppen für Kriegsversicherung, Liebesgabensendungen usw. Die Folgeerscheinungen des Krieges, welche die Textilindustrie besonders zu spüren bekommt, wirken naturgemäß auf die Lage des Verbandes auch erschwerend ein, jedoch kam auf der Tagung allseitig der feste Wille zum Durchhalten in der Organisation, sowie Befriedigung über die bisher geleistete Arbeit zum Ausdruck.

Zur Erwerbslosenfürsorge wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die heute aus dem Münsterlande versammelten Vorstände der Ortsgruppen des christl. Textilarbeiterverbandes sind nach wie vor von dem Willen beseelt, ungeachtet der Opfer, welche der Krieg besonders von den Textilarbeitern verlangt, unverzagt durchzuhalten bis zu einem ehrenvollen, siegreichen Frieden. Gerade die Arbeiterschaft hat alles Interesse daran, daß Deutschlands Industrie und Handel, deren Vernichtung sich unsere Gegner zum Ziel gesetzt haben, durch einen guten Ausgang des Krieges sich ungehindert weiter entwickeln können.

Im Hinblick auf die Lage der Textilarbeiter erkennen die Versammelten dankbar an, daß Reich,


Denkt an uns! Sendet
Salem Aleikum
und
Salem Gold
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis Nr 3¼ 4 5 6 8 10
3¼ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stück.
20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden.
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.
Trustfrei!

Prinzessin von Habenichts.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

42. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Amen! Aus diesem Glas soll keiner mehr trinken, aber seine Scherben mögen uns Glück bedeuten!" rief Witold fröhlich. „Und nun laßt uns gleich alles in ein festes Programm bringen:

Punkt eins: morgen früh zuerst ein Telegramm an Dr. Werner: „Lou gefunden, Aufgebot bestellt, bitten um Ihren Besuch." Punkt zwei: In vierzehn Tagen Hochzeit. Punkt drei: Langer Brief an Rodenbach, daß er sofort Urlaub nimmt, denn natürlich muß er mein Brautführer sein."

„Punkt vier: zwei lange Briefe von mir an Tietzes und Schröders. Denn die müssen auch bei unserer Hochzeit sein, und ebenso Fina mit ihrem Mann," unterbrach ihn Lou, „das erlaubst Du mir doch, Witold?"

„Erlauben! Du hast mir zu befehlen, meine Königin!"

„Und Papa?" sie blickte schelmisch nach dem alten Grafen, der behaglich in seinem neuen Fahrstuhl saß und mit vergnügter Miene eine Havanna rauchte.

„Der tut alles, was sein kleines Mädel will! Natürlich! Lade mir ein, wen Du willst! Ich freue mich ja diebisch, wenns hoch hergeht an Deinem Ehrentag, Lou!"

23. Kapitel.

Ein Jahr ist vergangen. „Ein goldenes Jahr in jeder Beziehung!" wie Witold jedermann mit strahlender Miene erzählt. „Erstens die prächtige Ernte, die wir im Herbst hatten. Dann die neue Sägemühle, die ich gebaut habe und die so allerliebst klappert, und nun noch vor Jahresschluß der goldige Junge, den uns der Storch beschorte. Ich glaube, seit Menschengedenken hat kein Trosterburg so abgeschlossen am Jahresschluß."

Und drinnen im warmgeheizten Wohnzimmer denken sie dasselbe. Da steht nun wieder nach langer Zeit die alte hübsche Trosterburger Familienwiege von vergoldetem Zedernholz mit Perlmutter eingelegt, an die Lou neue, rosengeblümte Mullvorhänge gemacht hat, und drin liegt „Mein Prinzchen", wie die kleine Mama, die heute zum erstenmal aufgestanden ist, selig lächelnd sagt.

Neben der Wiege stehen Großpapa und Großmama Trosterburg und erzählen Rodenbach leise von der „fabelhaften" Aehnlichkeit des Kleinen mit — der Graf sagt: Lou, die Gräfin behauptet: Witold.

Auch die Stadträtin ist hier. Diesmal leider ohne Fina, denn diese kann Herrn Weber junior, der vor fünf Monaten das Licht der Welt erblickte, nicht allein lassen.

Freilich tremmbe sich auch Frau Amalie schwer von dem Schloßstedter Wunder. Aber schließlich konnte sie doch nicht fehlen bei der Taufe von Lous Erstgeborenem, besonders, da Trosterburgs sie so herzlich und dringend einluden! Nun schreibt sie mit großer Genugtuung Adressen zu den Kärtchen, durch die Trosterburgs der Welt das große Ereignis anzeigen wollen.

„Graf und Gräfin Trosterburg geben sich die Ehre, die Geburt ihres Sohnes anzuzeigen!"

Wie das klang! Na, in Schloßstedt würden manche beschämt an die Nase greifen. Vor allem die Generalin, die Lou so hochnäsig behandelt hatte, und dann alle die, die sich über diese „unmögliche" Heirat die Mäuler zerrissen.

Die Weber nicht ausgenommen! Daß sie selbst auch dagewesen war und Trosterburg für einen leichtsinnigen Menschen erklärt hatte, vergaß die gute Stadträtin längst.

Sie war nun Freund und Anhänger für ihn, und nun war gar, wo sie gesehen hatte, was für eine Musterwirtschaft er aus dem verlotterten, von den Pächtern so ausgenützten Hasselsloh gemacht.

Ja, da würden sie in Schloßstedt Augen machen, wenn sie nach ihrer Rückkehr den ersten Damenkaffee gab und davon erzählte.

Wahre Wunder hatte er gewirkt in der kurzen Zeit! Sie glaubte es gern, was Lou ihr erzählte, daß sie schon dies erste Jahr weit sehr anständigem Ueberschuß abgeschlossen, obwohl es so viele Reparaturen gegeben hatte und nun alles auf den Glanz hergerichtet war.

Daß Witold ein brillanter Mensch war, dem die Welt nur immer schwer Unrecht getan, hatte die Stadträtin ja schon voriges Jahr bei der Hochzeit begriffen!

Aber wer hätte gedacht, daß nebenbei auch ein so tüchtiger und unermüdlich fleißiger Landwirt in ihm steckte?

Witold war inzwischen auf die Bahn gefahren, um Dr. Werner abzuholen, der morgen bei der Taufe neben dem alten Grafen als zweiter Pate fungieren sollte.

Da kamen sie ja auch schon zurück! Die Stadträtin warf einen Blick durch das Fenster auf den kommenden Schlitten, den Witold selbst lenkte, und räumte eilig ihr Schreibzeug beiseite.

Sie mußte auch dabei sein und sehen, was für ein Gesicht dieser gute Werner machen würde, wenn Lou ihm ihr Kleinod zeigte! Ob er nicht auch ganz entzückt war von dem hübschen Prachtjungen und fand, daß er eigentlich doch ganz ein Tietzesches Gesicht hatte?

Dieser von allen Anwesenden mit Spannung erwartete Moment brachte nun freilich eine kleine Enttäuschung.

Dieses „Ungeheuer" von einem Junggesellen warf nur nur einen ganz kühlen, oberflächlichen Blick auf den Neugeborenen, erklärte trocken, daß er beim besten Willen keine „Aehnlichkeit" mit jemand finden könne, denn „alle kleinen Kinder sähen so gleich aus!" Er beschäftigte sich dann ausschließlich mit Lou, die ihm ihr ganzes Leben schildern mußte, was sie trieben auf Hasselsloh, was sie für Pläne hätten usw ....

Ueberflüssige Fragen, dachte die Stadträtin im stillen geringschätzig. Denn das ihr das helle Glück aus jedem Zug leuchtet, kann doch ein Blinder sehen, und was sie beide auf dem Gut geleistet haben, liegt ja auch klar vor aller Augen! Aber vielleicht war ihm doch um sein Geld bang bisher? schloß sie in Gedanken. Schließlich hätte ja Witold auch kein Genie für Landwirtschaft sein können, und dann wäre es schief gegangen. ...

Aehnliche Gedanken stiegen im Laufe des Nachmittags in Witold auf, als Dr. Werner gar nicht müde werden konnte, mit ihm die Wirtschaft zu besichtigen und immer neue Fragen zu stellen über den Ertrag, die Neueinrichtungen und Zukunftspläne ....

Na, gottlob, er hatte nichts zu vertuschen und konnte den Gast stolz herumführen in Ställen und Scheunen. Da war alles in tadelloser Verfassung und zeugte von selbst hier den wachsenden Wohlstand. Seine Zukunftspläne aber hatten Hand und Fuß.

Dr. Werner sagte zwar nicht viel dazu. Aber hin und wieder glitt doch ein befriedigtes Schmunzeln über sein kühles Gesicht. Und als er am Abend, Lous kleine Hände in die seinen nehmend, mit warmer Herzlichkeit sagte: „Nun muß ich Ihnen aber noch einmal so recht aus meiner Ueberzeugung heraus gratulieren, kleine Lou, zu Ihrem Glück! Denn jetzt sehe ich ja: es steht auf festen, ehrlichen Füßen!" da schwoll Witolds Herz in freudigem Stolz.

„Also kein „unzuverlässiger Leichtfuß" mehr?" fragte er scherzend.

„Nein, ein braver, tüchtiger — ein ganzer Mann," antwortete Werner, seine Hand drückend.

(Schluß folgt.)

Staat und Gemeinden durch Bereitstellung von Mitteln den bedrängten Familien Hilfe angedeihen lassen. Auch die im Münsterlande geleistete Fürsorge für die Textilarbeiter ist von mitfühlender Rücksichtnahme auf die tatsächlichen Verhältnisse der Textilarbeiter getragen. Nichtsdestoweniger halten aber die Versammelten doch die Feststellung für notwendig, daß auf diesem neuen Gebiet der Fürsorge noch Mängel in die Erscheinung treten, deren Abstellung wünschenswert erscheint. Vor allen Dingen ist zu wünschen, daß die bisher im Münsterlande vielfach übliche Praxis, die darin besteht, daß die erwerbstätigen Kinder der Familie, den kleinen Kindern in der Unterstützungsbemessung gleichgestellt werden, eine Aenderung erfährt. Um den tatsächlichen früheren, normalen Erwerbsverhältnissen einigermaßen gerecht zu werden, ist es notwendig, daß für erwerbstätige Kinder höhere Unterstützungssätze festgesetzt werden und ebenfalls der Verdienst dieser Kinder nicht — oder wenigstens nur teilweise — auf die Unterstützung für die Familie in Anrechnung gebracht wird. Notwendig ist auch, daß in allen Orten in die „Unterstützungskommissionen" Arbeiter mithineingewählt werden. Sodann gibt die Konferenz ihrem Befremden darüber Ausdruck, daß einige wenige Gemeinden, keine den Arbeitern bekannte, nach bestimmten Regeln beschlossene Unterstützungssätze eingeführt haben, sondern über die einzelnen Fälle nach Gutdünken einer Kommission entscheiden. Dadurch erhält die Unterstützung — entgegen dem Willen und der Absicht der Regierung — den „Anstrich" einer Armenunterstützung. Letzteres, wie auch die Tatsache, daß bei einer solchen Handhabung Unregelmäßigkeiten in der Bemessung der Unterstützung nicht ausbleiben können, erzeugt manche Mißstimmung. Ebenfalls werden hier und da die Textilarbeiter mit kleinen Sparguthaben und Besitztum von der Erwerbslosenfürsorge ausgeschaltet.

Auf die Annahme und Beschaffung anderweitiger Arbeit ist, in anbetracht der Tatsache, daß, sowohl vom moralischen wie volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, Arbeit besser wie Unterstützung ist, besonders Gewicht zu legen. Trotzdem das Arbeitsnachweiswesen im Münsterlande noch sehr unentwickelt ist, hat eine große Anzahl Arbeiter in anderen Industrien Unterkunft gefunden. Um die anderweitige Arbeitsannahme zu fördern und den Arbeitseifer zu stärken, sollte ein Teil des Verdienstes auf die Unterstützung nicht angerechnet und ferner auch auf die am Orte verbliebenen Familien der auswärts beschäftigten Arbeiter bei der Unterstützung besondere Rücksicht genommen werden.

Angesichts der Tatsache, daß vielfach auf auswärtige Beschäftigungsmöglichkeiten besonders für erwerbslose Textilarbeiterinnen hingewiesen wird, ist zu bedenken, daß — abgesehen von sittlichen Gefahren — bei dem Mangel an Unterkunfts- und Beköstigungseinrichtungen der Unternehmer, der Verdienst der Arbeiterinnen vielfach nicht ausreicht, um die Kosten für Unterkunft und Beköstigung in Privathaushaltungen damit zu bestreiten. Deswegen ist bei der Vermittlung von Arbeiterinnen neben der Lohnfrage, vor allen Dingen auch Gewicht auf geeignete Unterkunftsmöglichkeiten zu legen.

In Anbetracht der Tatsache, daß eine ausreichende Erwerbslosenfürsorge die moralische Widerstandskraft und den Frieden im Innern stärkt, und dadurch zu einem endgültigen Siege über unsere Feinde mit beiträgt, richten die Versammelten an alle in Betracht kommenden Faktoren die Bitte, berechtigten Beschwerden in der Erwerbslosenfürsorge Rechnung zu tragen u. besonders auch eine größere Einheitlichkeit in der Erwerbslosenunterstützung im Münsterlande anzubahnen."

Ferner gelangte eine Entschließung, in welcher die Einführung deutscher Maß- und Gewichtsbezeichnungen in der Textilindustrie gefordert werden, zur Annahme. Die Entschließung lautet:

„Die heute versammelten Vorstände der Ortsgruppen des christl. Textilarbeiterverbandes sprechen sich — einer alten Forderung ihres Verbandes entsprechend — für gesetzliche Einführung deutscher Maße und Gewichtsbezeichnungen in der Textilindustrie aus. Die Versammelten begrüßen, daß diese Forderung im Laufe des Krieges bereits von verschiedenen einflußreichen Körperschaften gestellt ist und richten an die gesetzgebenden Instanzen die Bitte, eine entsprechende gesetzliche Regelung vorzunehmen."

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 28. März 1916.

Vor einem Jahre.

28. März 1915. Französische Angriffe bei Combres und in der Woevre-Ebene zugunsten der Deutschen entschieden. — Der Dampfer „Vosges" an der Küste von Cornwall von einem Unterseeboot durch Granatfeuer in Grund geschossen.

29. März 1915. Generaloberst v. Kluck leicht verwundet. — Erstürmung von Tauroggen. — Versenkung der Dampfer „Falaba" und „Aquila" durch deutsche Unterseeboote. — Ernennung des Marschalls Liman v. Sanders zum Oberbefehlshaber der Armee an den Dardanellen.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde nachträglich wegen hervorragender Leistungen vor dem Feinde dem Gefreiten Bernhard Wildör aus Bocholt (Navardistr.) z. Zt. beim Ersatz-Batl. Inf.-Regts. Nr. 159, verliehen. Er hatte bei der Ausführung eines Befehls bei einem Sturme des Inf.-Regts. Nr. 159 auf den Craonner Höhen einen schwer verwundeten Kameraden W. aus seiner Heimat durch feindliches Maschinengewehrfeuer aus einem vom Feinde besetzten Graben mit zurückgebracht und ihm so das Leben gerettet.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde dem Ersatzreservisten im Inf.-Reg. Nr. 255, 1. Komp., Valentin Terhart aus Bocholt verliehen. Sein Bruder erhielt dieselbe Auszeichnung bereits vor einiger Zeit.

:: **Auszeichnung.** Für Tapferkeit vor dem Feinde ist dem Unteroffizier der Ref. Gustav Brunsiek, Sohn des Bahnmeisters I Friedrich Brunsiek aus Bocholt, das Fürstlich Lippische goldene Verdienstkreuz verliehen worden.

: **Beerdigung.** Unter großer Anteilnahme der gesamten Bürgerschaft wurde gestern morgen der auf so ruchlose Weise zu Tode gekommene Wirt Vernhard Tünte von der Liebfrauenkirche aus zur letzten Ruhe bestattet. An dem Begräbnisse nahmen teil die Musikkapelle des hiesigen Ersatzbataillons, die Verwundeten des Vereinslazaretts, der Wirteverein, der Kriegerverein, der Gardeverein, die Mitarbeiter des Verstorbenen aus der Fabrik von Walter Nengers sowie die Bürger unserer Stadt in großer Anzahl. Möge die allgemeine Teilnahme den Angehörigen ein Trost sein bei ihrem unerwarteten schweren Verluste.

St. **Theaterverein.** „Mitleid und Weh und — Abscheu empfinden wir überhaupt viel in dem ganzen Stück und sonst wenig" — so heißt es am Schluß einer Charakteristik von Sudermanns „Johannisfeuer", die wir in unserer letzten Samstagsnummer als Vorbesprechung der Theateraufführung brachten, die am Montag abend im Schützenhause über die Bretter ging. Und nachdem ich nun zum dritten Male in meinem Leben das „Johannisfeuer" an mir vorüberziehen lassen, kann ich nicht anders, als zu dieser Schlußfolgerung zurückkehren, sie gleichsam als Motto zu meiner Besprechung und Kritik benutzen. Mitleid, Weh und Abscheu. Vergegenwärtigen wir uns noch einmal kurz den Inhalt des Stückes. „Johannisfeuer" hat der Dichter das Schauspiel genannt, weil in der Johannisnacht mit ihrem geheimniswollen Feuerweben die Liebe zweier jungen Leute sich mit elementarer Gewalt Bahn bricht, obwohl der Jüngling der Bräutigam einer anderen ist, die er im Begriffe steht, zum Altar zu führen. In der Johannisnacht erliegen Georg und Marikke der Leidenschaft; es mangelt ihnen jedoch der Mut, vor die betrogene Braut hinzutreten und die Wahrheit zu gestehen. So führt denn Georg mit einer Lüge auf den Lippen seine gutmütige, ahnungslose Kusine Trude heim, Marikka aber wandelt die Bahn ihrer dem Trunke ergebenen Mutter, und Sudermann gibt sich genug Mühe, glauben zu machen, Marikke könne nicht anders, weil sie erblich belastet erscheine. Der Dichter hat es nicht vermocht, den Glauben an diesen Schluß zu begründen, weil er eben unnatürlich ist; er kokettiert mit der Fragezeichenstimmung, um eben zu einem Ende mit dem Stück zu gelangen. — Mit einiger Besorgnis um den Erfolg des Abends betrat ich das Theater, waren doch die Mitwirkenden von vier verschiedenen Theatern zusammengeholt. Aber ich wurde in dieser Beziehung recht angenehm enttäuscht. Das Zusammenspiel klappte gleich von Anfang an vorzüglich. Alle nahmen sich des Schauspiels mit großer Wärme an. Zu einer ergreifenden Wirkung gestaltete Fräulein Agnes del Sarto aus Bremen das „Gretchen", das Notzuchtkind Marikke. Alle Gefühle, welche das Herz des Mädchens durchziehen, Freude, Liebe, Stolz, Haß usw., gelangten treffend und lebenswahr zum Ausdruck, am nachhaltigsten gab sie wohl das Wiedersehen mit ihrer Mutter, der alten, nach Hoffmannstropfen duftenden Landstreicherin Weszkalnene. Ihre „Heimchen"-Töne drangen wirklich zu Herzen, dabei war ihr stummes Spiel zuweilen ebenso beredt, wie ihr Wort. Ihr Partner, unser Mitbürger Herr Bornstedt-Hochfels der auch für die Spielleitung zeichnete, bewährte sich in der schwierigen, weil widerspruchsvollen Rolle des Georg von Hartwig ebenso sehr in Momenten männlicher Kraft, wie in der Darstellung der mühsam bewahrten Selbstbeherrschung. Diesem Lobe für den zweifellos tüchtigen Schauspieler tut es auch keinen Abtrag, wenn ich bemerke, daß er sich vergebens bemühte, den Georg dem Publikum menschlich näher zu bringen; vergebens, weil der Schluß des Stückes ein solches Beginnen ausschließt. Herr Brönner aus Krefeld bot eine kräftige Figur als Vogelreuter: eine vierschrötige Gestalt mit breitem Schädel, und es war erklärlich, daß Haus und Hof zitterten, wenn auf dieser Stirn sich Unwetter lagerte. Aber auch die joviale Gutmütigkeit dieses tyrannischen Gutsbesitzers brachte Herr Brönner gut zur Geltung. Ob es in Ostpreußen solche Hilfsprediger gibt, wie Sudermann uns einen solchen in Haffke vorführt, wissen wir nicht. Jedenfalls gab sich Herr Wendeborn aus Essen redliche Mühe, uns denselben glaubhaft erscheinen zu lassen. Die Trude hatte in Fräulein Reichert aus Essen eine Vertreterin gefunden, welcher zuzuschauen ein aufrichtiger Genuß war. Von den übrigen Darstellern, denen nur kleine Rollen zugeteilt waren, seien die Frau Vogelreuter (Frau Bergland aus Essen) und die alte Weszkalnene (Frau Wernecke aus Düsseldorf) anerkennend erwähnt. — Das Haus war ausverkauft bis auf die letzten Plätze der Galerie. U. a. waren auch sehr viele Angehörige unserer Garnison erschienen, um an dem Beifall für ihren Kameraden Bornstedt teilzunehmen. Unser Publikum ist Lustspiele und Possen gewöhnt und pflegt sich bei diesen ganz köstlich zu amüsieren und dabei seinem Vergnügen immer wieder durch mehr oder minder schallendes Gelächter Ausdruck zu geben. Das kann man ihm nicht übelnehmen. Aber bei so tiefernsten und tieftraurigen Vorkommnissen, wie sie uns in „Johannisfeuer" vorgeführt werden, da sollte man die Lachlust zu Hause lassen. Solches Gelächter an den unpassendsten Stellen wirkt verstimmend sowohl auf die Darsteller, als auch auf die ernster gerichteten Zuhörer. Und dann sollte unser Publikum, wenn zum Schluß der Pause das Zeichen zum Wiederbeginn der Vorstellung gegeben wird, diesem sofort Folge leisten.

:: **Vollsitzung der Handwerkskammer zu Münster.** Die Handwerkskammer zu Münster hielt am 23. März d. J. die erste diesjährige Vollsitzung ab, zu der die Mitglieder der Kammer vollzählig erschienen waren. Als Vertreter der Königl. Regierung nahm Regierungs-Assessor Dr. Wilcke an den Verhandlungen teil. Infolge der Neuwahlen sind in die Kammer 5 neue Mitglieder eingetreten, die durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Obermeister Lödige, eingeführt wurden. Bei der darauf folgenden Wahl des Vorsitzenden wurde der bisherige Vorsitzende, Bäckermeister Kehl-Coesfeld einstimmig wiedergewählt. Die Wahlen zu den einzelnen Ausschüssen wurden glatt erledigt. Durch den Syndikus der Kammer wurde nach Erledigung der Formalien ein Bericht erstattet über die Tätigkeit der Kammer seit der letzten Vollsitzung. Regierungs-Assessor Dr. Wilcke sprach im Anschluß an den Bericht namens des Regierungs-Präsidenten der Kammer den Dank für die erfolgreiche und segensreiche Tätigkeit während des Krieges auf wirtschaftlichem Gebiete aus. Im weiteren verbreitete er sich über die Maßnahmen, die zu ergreifen sind, um der Verwahrlosung der Jugend entgegen zu treten, in Verfolg des hierzu ergangenen Ministerialerlasses. Er bat die Handwerksmeister, sich doch ihrer Lehrlinge recht anzunehmen, damit der gute Kern, der noch im Handwerk herrsche, auch erhalten bleibe. Es wurde beschlossen, daß die Kammer zu der Siedlungsgesellschaft „Rote Erde" und auch zu der von der Provinz errichteten Kriegsdarlehnskasse sich mit einem Beitrage von je 3000 Mark beteiligt. Es wurde ferner beschlossen, dem Westf. Genossenschaftsverbande mit einem jährlichen Beitrag von 100 Mark beizutreten. Zur Unterstützung der Kriegswaisen übernahm die Kammer die Patenschaft für 26 Waisen von Kriegsteilnehmern und stellte die Mittel hierfür zur Verfügung. Der Haushaltsplan für das Etatsjahr 1916 wurde nach dem Vorschlage des Vorstandes einstimmig angenommen.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien, 28. März.** (Eig. Drahtbericht.) **Amtlich wird verlautbart vom 28. März mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Bojan versuchten die Russen nach einigen Sprengungen an unseren Hindernissen wiederholt in unsere Stellung einzudringen. Alle Angriffe wurden unter erheblichen feindlichen Verlusten abgewiesen. Nördlich der Strypamündung scheiterte ein nächtlicher Vorrückungsversuch russischer Abteilungen schon an der guten Wirkung unserer Vorfeldminen. An der bessarabischen Front und bei Olyka feuerte die feindliche Artillerie lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Görzer Brückenkopf dauern fort. Auch im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo begann ein lebhaftes Feuer der beiden Artillerien. Von italienischer Seite folgten Angriffsversuche am Nordhange des Monte San Michele und bei San Martino, die leicht abgewiesen wurden. Oestlich von Selz ist das Gefecht noch im Gange. Auch im Plöckenabschnitt scheiterten alle feindlichen Angriffe. Vor der Kampffront des braven Kärntnerischen Feldjäger-Bataillons Nr. 8 liegen über 500 tote Italiener. An der Tiroler Front waren die Geschützkämpfe nur in Judikarien lebhafter als gewöhnlich. — Da in Venetien erhöhter Eisenbahnverkehr gegen die Isonzofront festgestellt wurde, belegten unsere Flieger einige Objekte der dortigen Bahnen mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der Minenkrieg.

WTB. **Rotterdam, 28. März.** (Eig. Drahtber.) **Wie aus London berichtet wird, ist der holländische Dampfer „Duiweland", dessen Verlust bereits gemeldet wurde, 12 Meilen von der englischen Küste auf eine Mine gelaufen und in 7 Minuten gesunken.**

WTB. **Hoek van Holland, 28. März.** (Eigener Drahtber.) **Der aus London kommende Harwich-Dampfer „Cromer" hat auf der See ein Boot mit 23 Mann, darunter der Kapitän des Dampfers „Empreß of Middland" (2224 Bruttotonnen), der auf eine Mine gelaufen ist, aufgenommen.**

Gottesdienst-Ordnung.

Im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag abend ½9 Uhr Bittandacht. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt.

Liebfrauen. Mittwoch und Freitag ist abends 8,30 Uhr Bittandacht.

St. Joseph. Mittwoch 7,30 Uhr Bittandacht.

„Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland."

Für erblindete Krieger.

Ungenannt ℳ 50, Bisher eingegangen ℳ 2859,26. Summa 2909,26.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: **Carl Stein;** für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Saatmais.

Rumänischer Saatmais

zum Preise von ungefähr 50 M. pr. 100 kg ohne Sack ab Münster steht dem Kreisausschuß zur Verfügung.

Der Mais wird nur an Landwirte abgegeben und darf auch nur zur Saat Verwendung finden.

Anmeldungen werden auf dem Kreisausschußbüro Zimmer 5

bis zum 31. März d. J.

entgegen genommen.

Borken, den 27. März 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Graf v. Spee.

Bekanntmachung.

In dieser Woche wird **Weizenmehl** gegen Mehlscheine der 2. Woche von **Mittwoch** ab in folgenden Geschäften abgegeben:

1. Orthaus Franz, Marktstr., 2. Pleuten Jakob, Wallstr., 3. Rickert Anton, Hl. Geiststr., 4. Rickert Heinrich, Raesfelder Chaussee, 5. Nössing Josef, Neustr., 6. Schmitt August, Heidener Chaussee.

Borken, den 27. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bezugscheine über Ammoniak werden am Mittwoch, den 29. ds. Mts. mittags von 12—1 Uhr im Arbeitervereinshause, hier ausgehändigt.

Bei der großen Zahl der Anmeldungen konnte nur ein Teil der beantragten Menge zugeteilt werden.

Die Abgabe selbst findet in der hl. Geistkirche statt und zwar am Mittwoch, den 29. ds. Mts. nachmittags von

1—2 Uhr für Bezugschein Nr. 1—25
2—3 „ „ „ „ 26—50
3—4 „ „ „ „ 51—75
4—5 „ „ „ „ 76—100

und am Donnerstag, den 30. ds. Mts. nachmittags von

1—2 Uhr für Bezugschein Nr. 101—125
2—3 „ „ „ „ 126—150
3—4 „ „ „ „ 151—175
4—5 „ „ „ „ 176 und restliche Nummern.

Gefäße oder Säcke sind mitzubringen.

Bezahlung folgt bei der Abgabe.

Borken, den 27. März 1916.

Der Bürgermeister.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

†

Das Jahres-Seelenamt für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Peter Hebbering

findet am Donnerstag, den 30. März, 8 Uhr in der St. Georgiuskirche statt, wozu frdl. eingeladen wird.

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Herrn

Bernhard Lueb

findet statt am Freitag, den 31. März, 1/2 9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Statt besonderer Anzeige.



Nach Gottes heiligem Rat, starb Sonntag abend gegen 1/2 10 Uhr, unerwartet infolge eines Gehirnschlags mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Ernst Willmund

im 58. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:

Frau Caroline Willmund
geb. Schopen
Schwester Anna Willmund
Luise Willmund
Emilie Willmund
Ernst Willmund
Marie Willmund.

Bocholt, Hagen, Viersen, Würselen u. Aachen, den 26. März 1916.

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 29. März, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Schwartzstraße 12, aus statt.



Am 26. März 1916 starb plötzlich der langjährige Färbermeister unserer Gesellschaft,

Herr Ernst Willmund

zu Bocholt.

Mit unermüdlicher Arbeitskraft hat er stets den Interessen der Gesellschaft auf das Beste gedient.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholter Druckerei u. Färberei.
G. m. b. H.



Am Sonntag abend verschied unerwartet der Kanonier

Herr Ernst Willmund.

Der Verstorbene war uns ein lieber, treuer Mitarbeiter, ein wohlwollender u. fürsorglicher Vorgesetzter, dessen Verlust wir schmerzlich bedauern.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus bewahren.

Die Angestellten, Arbeiter u. Arbeiterinnen der Bocholter Druckerei und Färberei.
G. m. b. H.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 21. März 1916 in einem Feldlazarett mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Joseph Wissingpaß

Musketier der 6. Kompagnie, Inftr.-Rgt. Nr. 159

an den Folgen eines Kopfschusses im Alter von 26 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Vardingholt, Neu-Hammer und Emmerich, den 28. März 1916.

Das feierliche Seelenamt findet statt in der Pfarrkirche zu Rhede am Freitag, den 31. März, morgens 8 3/4 Uhr, wozu Verwandte, Bekannte sowie die ganze Gemeinde hiermit freundlichst eingeladen werden.

Der Soldatenfreund.

Gebetbüchlein für kathol. Soldaten.
Preis geb. 65 Pfg.
Vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 4. April, vormittags 10 1/2 Uhr, kommt aus dem fürstlichen Forstort Bossenpand Abt. c. in Mussum an Ort und Stelle zum öff. parz. Verkauf:

12 Parthien Kiefernstangenreisig, zu Bohnenstangen und Brennholz geeignet.

Forstmeister Heck. Kgl. Forstassessor.

Auf der Fabrik am Fildeken

habe im Laufe der Woche noch einige

Fenster, Türen, sowie ein Posten Stückstelagen und eine große Partie Latten usw.

abzugeben.

Jos. Wiethold.

Konfirmationskarten

und

evang. Gesangbücher

in reichhaltiger Auswahl.

J. & A. Temming.

Suche für meine Tochter nach auswärts zum 1. Juni oder auch früher ein durchaus zuverlässiges erfahrenes

Mädchen

oder Fräulein, die auch Nähen kann zu 2 Kindern.

Frau Apotheker Rutgers.

Ein kath.

Mädchen

(18 J. alt) sucht Stelle auf dem Lande, ferner ein **Junge** von 15 bis 16 Jahren auf sofort.

Vereinsstraße 14.

Ein guter

Dreher gesucht.

H. Menzen, Kreuzstraße.

Für die Kriegszeit kann eine

Familie von 2 bis 3 Arbeitern,

welche landwirtschaftl. Arbeiten verstehen, auf dem Lande Unterkunft finden. Wohnung vorhanden.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Geübte Schneiderin sucht

Kundschaft

außer dem Hause.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ladenlokal

event. mit **Wohnung** in der Hauptstraße der Stadt pr. 1. Juli **zu vermieten.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ladenlokal

mit **Wohnung** sofort oder später zu vermieten

Näheres **Langenbergstr. 5.**

Freundl. möbl.

Zimmer

mit Morgenkaffee billig zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine gute, ca. 10—15 Morg. große

Weide

für dieses Jahr, ev. auch länger, zum Austreiben von Kühen gegen gute Vergütung zu pachten gesucht.

Von wem, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung und bei **Jos. Heinrichs, Rhede.**

Apollo-Theater

Lichtspielhaus I. Ranges

Fernruf 477. **Bocholt.** Fernruf 477.

Nur 1 Tag! Nur 1 Tag!

Der große Sensations-Spielplan für nur heute (Mittwoch):

1.

Das Riesenprojekt der Imperator-Film-G., Berlin.

Der Schienenweg unterm Ozean



oder

Die Untertunnelung des Weltmeeres.

Ein technisches Sensations-Schauspiel in 5 Akten.

Alles bisher Dagewesene weit übertreffend.

Schlager Ia. 5 AKTE. Schlager Ia.

2.

Myrthe und Schwert.

Ein zeitgemäß-patriotisches Kriegsdrama in 3 Akten.

Der Roman des Grafen Eberhard zu Hangenau, von Walter Schmidthässler.

In der Hauptrolle: Kitty Aschenbach.

PERSONEN:

Graf Egon zu Hangenau: Hermann Seidneck.
Eberhard, sein Sohn: J. von Kucharski.
Kommerzienrat Schrader: Ernst Becker.
Seine Gattin: Olga Engl.
Irene, Evchen, ihre Töchter: Kitty Aschenbach. Poldi de Lars.

Die realistischen Sensationen, die wundervolle Behandlung des Stoffes, das glänzende Spiel der Darsteller und die hervorragende Regie stempeln diesen Film gleichfalls zu einem Meisterwerk der Filmkunst.

Hierzu der weitere Spielplan.

Anfang 3 Uhr. Ende 12 Uhr.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Wir haben weder Kosten noch Mühe gespart, uns diese Ia Schlager zu erwerben, und deshalb versäume niemand, sich diese großen Schlager-Filme anzusehen.

M. Mühlfelder

Ostermarkt **BOCHOLT** Ostermarkt

Durch rechtzeitigen Einkauf noch zu billigen Preisen

Reisekörbe, prima Qualität mit Eisenverschluß in 6 Größen.

Postkörbe mit Schloß Mk. 2,75 3,75 4,75

Offene Marktkörbe Mk. 1,25 1,50 1,75

Waschkörbe mit Henkel in 5 Größen

Waschkörbe in rund, oval und eckig

Ruhesessel in großer Auswahl

Schultornister für Knaben und Mädchen Mk. 1,20 1,50 1,90 2,25 3,00 u. höher.

Schultaschen, Tafeln, Griffeln, Federkasten, Tinte, Bleistift etc.

M. Mühlfelder.

Kriegerverein Rhede.



Am Freitag morgen 8 1/4 Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokal zum **Seelenamte** für den verstorbenen Krieger

Joseph Wissingpaß

aus Vardingholt.

Der Vorstand.

Hotel Gerhaulet.

Frische

Seemuscheln

in und außer dem Hause.

Praktische Neuheit!

Patent-Löscher.

Kein Ueberdrehen mehr!

Ersatzpapier ohne Schwierigkeit anzubringen

Trotz der Verbesserung und Vorteile nicht teurer als andere Holzlöscher mit Gewinde

Ersparnis an Zeit und Geld!

J. & A. Temming

REIS

Hülsenfrüchte usw. in gr. u. kl. Posten g. sof. Kasse zu kaufen gesucht.

Mündl. od. schriftl. Angeb. u. **Hôtel z. Post, Z. Nr. 9,** erbeten.

Landeier!

Kaufe jeden Posten. Zahle höchste Preise.

Witwe Joseph Bußhoff, Rhede, Deichstraße Nr. 1.

Emser-Wasser



gegen Katarrhe Husten Heiserkeit Verschleimung, Magen-, Darm- und Blasenleiden, Influenza, Gicht

Mundharmonikas,

Brieftaschen, Taschenspiegel empfiehlt billigst

Wilh. Wyen,

Fernruf 172, Ecke Ravardistr. 34

Neuer Eckendorfer

Runkelsamen

billig abzugeben 1 Pfd. 70 Pf.

B. Belting, Restauration bei der Josephskirche.

Ein 1jähriger schwarzbunter

Zuchtstier

(farbenrein) zu verkaufen bei

Wilhelm Telaar, Varlo.

Fettbrütende

schwere Glucke

sofort gesucht.

Münsterstraße 28.

Tragende

Ziege

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

Geld gefunden.

Königstraße 81.